

Franckesche Stiftungen zu Halle

Sendschreiben an einen in Römischcatholischen Landen sich aufhaltenden Freund

Lynar, Rochus Friedrich

Frankfurt, 1771

VD18 13069675

§. 50.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198267

werden. Bloß der Glaube an Iſum Chriſtum macht den Menſchen ſelig, und kein Verdienſt der Werke. So redet die heilige Schrift, ſo bringt es die Natur der Sache mit ſich, ſo lehrten die Apoſtel, und ihre Nachfolger in der erſten Kirche.

ſ. 50.

Alle Väter, den einigen Cyrillum vielleicht ausgenommen, behaupten, daß der Sünder, welcher ſich anklaget, Gnade ſucht, und das Verdienſt Iſu im Glauben ergreift, bloß um deſſelben willen im Gerichte Gottes loſgeſprochen, und für gerecht erklaret werde. Iſidorus rufet dabey aus: **Wer will alsdann verdammen?** Röm. 8, 34. Hiemit ſtimmen andere Väter überein, und fügen hinzu, Gott habe die Rechtfertigung ſehr weißlich an den Glauben gebunden, damit uns aller eigener Ruhm benommen werde, indem, wie **Theodoretus** ſich ausdrücket, der Menſch von Natur ſo ſtolz ſey, daß er ſich lieber mit ſeiner eigenen Gerechtigkeit behelfen, als eine fremde und geſchenkte annehmen wolle, da doch, nachdem Chriſtus einmal das Löſegeld für die Sünde bezahlet, nichts als der Glaube Vergebung wirken könne. Durch dieſen allein wird, nach dem Ausſpruche des **Basiliius**, die Gerechtigkeit erlanget, und er ſetzt die Urſache hinzu, weil alle unfere Werke unvollkommen wären. Denn dieſe kommen, wie **Zieronymus** ſich herausläſſet, auf die Waagsſchale des Geſetzes, dagegen die Gnade bloß auf den Glauben ſiehet. Moſes, ſagt er ferner, führe in die Wüſten, Joſua aber ins Land Canaan; Abra-



Abraham habe Gott vertrauet, dadurch sey er gerecht geworden, und nicht durch seine Tugend; welches zugleich beweiset, daß nach dieses Kirchenvaters Meinung auch die Werke, so die Gnade würket, im Gerichte Gottes nichts gelten. **Chrysostomus** erwähnt des Schächers als eines Sünders, der selig geworden, ohne gute Werke gethan zu haben. Niemals, fährt er fort, hat ein gutes Werk irgend einen Menschen gerecht gemacht. Er ziehet daraus die Folge, daß unter gewissen Umständen, wenn nemlich der Tod die Gelegenheit zu Erweisung des neuen Gehorsams abschneidet, man ohne Werke selig werden könne, niemals aber ohne den Glauben; das Evangelium sey über das Gesetz, dieses verdamme, jenes mache selig; ein Bettler, der nichts aufzuweisen habe, als seine äußerste Armuth, fordere keinen Lohn; wer durch die Werke gerecht werden wolle, verwerfe den Glauben, und widerspreche dem Geiste Gottes. **Gregorius von Nyssa** preiset die Braut Christi um deswillen selig, weil der Bräutigam ihr das durch und durch besleckte Kleid abnehme, und sie dagegen mit seiner vollkommenen Reinigkeit bekleide; und **Augustinus** bezeuget, wie aus dem Menschen wol ein Gefäß der Barmherzigkeit, nie aber ein Gefäß der Verdienste werden könne. Mehrere Zeugnisse der Kirchenväter anzuführen, würde überflüssig seyn. Folgende schöne Worte des **Ambrosius** sollen den Schluß davon machen: „Das Gesetz, sagt er, kan den Menschen nicht ge-